

Der Mann, der das Eichsfeld zuerst ins rechte Licht gerückt hat



Heiligenstadt. Zwei Eichsfelder widmen dem „Romantiker des Eichsfeldes“ einen ganzen Abend und ziehen dazu andere Autoren zu Rate. Fast überall finden sich Spuren von Carl Duval. Wer war er?



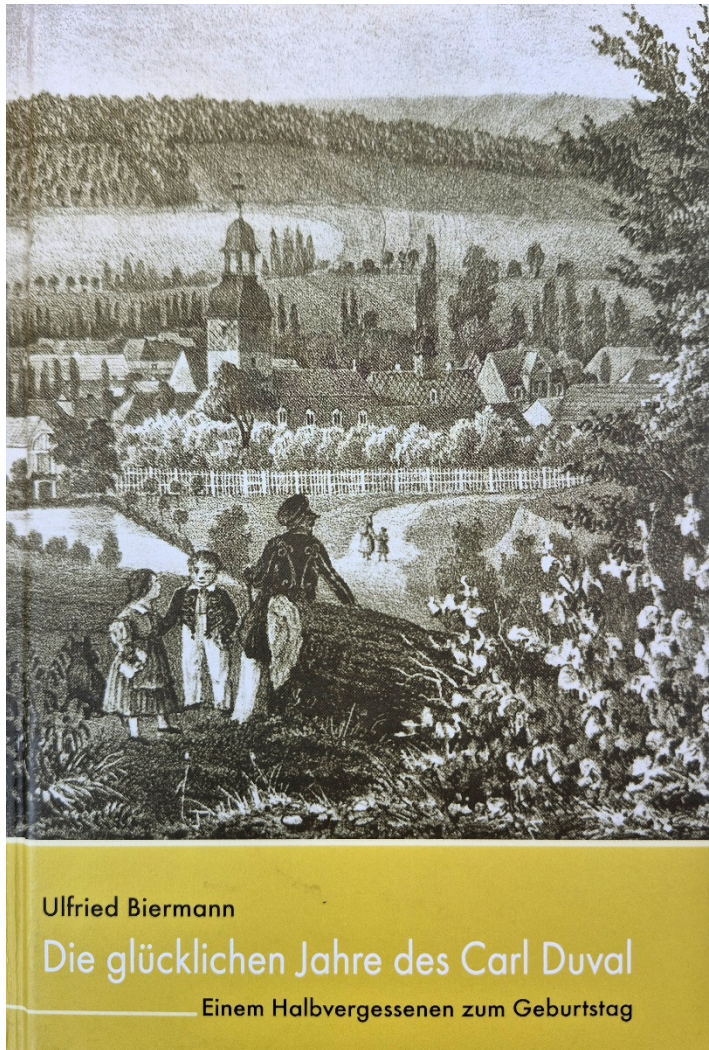
*Sigrid Seifert zeigt das Buch von Ulfried Biermann, aus dem sie las: „Die glücklichen Jahre des Carl Duval – Einem Halbvergessenen zum Geburtstag“. Neben ihr Vereinsvorsitzender Peter Anhalt mit einem „echten Duval“ in der Hand.
Foto: Christine Bose.*

An seinem Wohnhaus in Großbodungen erinnert eine Gedenktafel an ihn, ebenso am Küsterhaus am Klüschchen Hagis. In Heiligenstadt trägt eine Straße seinen Namen. Carl Duval, dem Dichter und Schriftsteller, dessen Liebe auch dem Wandern und Malen galt, war am Dienstag in der Stadtbibliothek „Brüder Grimm“ ein Abend gewidmet.

Peter Anhalt, Vorsitzender des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde, und seine Stellvertreterin Sigrid Seifert nahmen die Neugründung des Vereins vor 35 Jahren, 1991, zum Anlass für die Einladung in die Bibliothek. Heute ist der Verein der größte Geschichtsverein Thüringens. Die beiden Vorstandsmitglieder präsentierten eine Vielzahl der vom Verein geförderten Publikationen, darunter mit Blick auf das Carl-Duval-Jubiläum 2027 das im Mittelpunkt des unterhaltsamen und informativen Abends stehende Buch.

Carl Duvals Leben und Werk begeistern bis heute

Der „Romantiker des Eichsfeldes“ wurde am 19. Mai 1807 in Nordhausen geboren, wo er bereits am 19. August 1853 starb. Das Buch, Autor Ulfried Biermann, war 2006 im Heiligenstädter Verlag F.W. Cordier erschienen. Sein Titel: „Die glücklichen Jahre des Carl Duval – Einem Halbvergessenen zum Geburtstag“. Gern nutzten jene, die es bisher noch nicht kannten oder selbst besaßen, die Möglichkeit zum Erwerb am Veranstaltungsabend.



Umschlagseite des 2006 vom Verein für Eichsfeldische Heimatkunde herausgegebenen Buches.

Als Standardwerk Duvals gilt sein bereits im 19. Jahrhundert herausgegebenes Buch „Das Eichsfeld – Historisch-romantische Beschreibung“. Der Vereinsvorsitzende informierte anhand zahlreicher Fakten über das kurze, ereignisreiche Leben und Wirken Carl Duvals, über die Situation in der Zeit der Kulturepoche des Biedermeier (1815–1848) allgemein und besonders im Eichsfeld. Seine Stellvertreterin las aus Ulfried Biermanns Buch.

Carl Duval Das Eichsfeld

Carl Duval veröffentlichte 1845 das große Werk „Das Eichsfeld“. Zuvor hatte er das Ländchen auf seinen Wanderungen durchstreift. Bis heute wird das Buch von Forschern immer wieder zu Rate gezogen.

Die Zuhörerinnen und Zuhörer erfuhren zum Beispiel Näheres über Carl Duvals Wanderleidenschaft und davon, dass er alles, was er malte, worüber er schrieb, mit eigenen Augen sehen, Stimmungen in sich aufnehmen musste. Reichten ihm die Stunden des Tages nicht, arbeitete er nachts weiter.

Auf seine Ausflüge nahm er stets Schreib- und Malutensilien mit. Ins Gepäck gehörte auch Feldgieker zur Stärkung, denn mit dem Verzehr dieser Wurst fühlte er sich jeder Anstrengung gewachsen. Und er, der protestantische Theologie studiert hatte, gestand sogar, einmal den sonntäglichen Frühgottesdienst „geschwänzt“ zu haben, um stattdessen schon zeitig wandern zu gehen.

Obwohl dem Dichter und Schriftsteller zu Lebzeiten Anerkennung für seine Werke beschieden war, blieb jedoch der wirtschaftliche Erfolg aus. Die Einkünfte aus seinen Veröffentlichungen reichten nicht für die Familie. Ererbtes war irgendwann aufgebraucht, sodass er sich nie ausschließlich dem Malen und Schreiben widmen konnte.

Bis heute ist das Lob dafür berechtigt, als Erster das Eichsfeld öffentlich ins rechte Licht gerückt zu haben. Abfälligkeiten und Vorurteilen über die Region, trat er entgegen. Für ihn stand die Schönheit der Landschaft im Vordergrund. Sein Anliegen: die geltende Auffassung zu entkräften, wonach das Eichsfeld weiter nichts war als das „Armenhaus Deutschlands“. Der gelungene Bibliotheks-Abend lässt auf weitere derartige Angebote von Sigrid Seifert und Peter Anhalt hoffen.

Christine Bose